

01.06.2008

Cross-Triathlon Sardegna/Italy European Championship (XTERRA European Tour)

Optimal vorbereitet ging es am Dienstag, den 27. Mai von Frankfurt-Hahn aus nach Sardinien. Ich wohnte mit meinem Freund Wolfgang Seng aus Kaiserslautern und dessen Familie direkt an der Wettkampfstrecke. Dies sollte mir eine optimale Vorbereitung auf das Rennen am Sonntag, den 1. Juni in Orosei ermöglichen. Bei der Streckenbesichtigung am Mittwoch machte mir jedoch ein schwerer Sturz einen Strich durch die Rechnung. Die Folge war eine Prellung des rechten Oberschenkels und der Hüfte sowie zahlreiche Schürfwunden. Ich versuchte den Sturz zu verdrängen, um mich 100%-ig auf das Rennen zu konzentrieren, da die Vorbereitung der letzten Monate so gut wie seit Jahren nicht mehr verlief.

Das Rennen verlief trotz der Bewegungseinschränkungen relativ gut. Beim Radfahren hatte ich diesmal keine Komplikationen, Folgen des Sturzes verspürte ich jedoch beim Laufen und bei den langen Laufpassagen auf der Schwimmstrecke. Die angestrebte Top-Ten-Platzierung konnte leider nicht verwirklicht werden. Mit einem 15. Platz unter den Top- Profis der europäischen XTERRA-Szene kann ich dennoch sehr zufrieden sein, gleichzeitig sammelte ich auch noch wertvolle Punkte für die XTERRA European Tour.

Schon fünf Tage nach der XTERRA-EM wartete ein weiteres sportliches Highlight Sardinien auf mich. Rund 150 km südwestlich von Orosei fand in Villacidro ein Internationaler Cross-Triathlon statt, der der XTERRA Italy Tour angehörte. Hier waren selbstverständlich auch zahlreiche Teilnehmer des vorherigen Rennens am Start. Die Zeit zwischen den beiden Rennen verbrachte ich mit meiner Freundin Franzi an der Westküste Sardinien, um mich von den Strapazen zu erholen bzw. zu entspannen. Bei Streckenbesichtigung stellte ich fest, dass die Strecke wie für mich wie gemacht sei. Sie war nicht nur konditionell sondern auch technisch sehr anspruchsvoll, vor allem die Mountainbike-Strecke war von zahlreichen verwinkelten Singletrails gespickt, so dass ich mein fahrtechnisches Vermögen hätte ausspielen können.

Aber gerade die harte Mountainbike-Strecke zollte vom Material Tribut. Sämtliche Profis hatten bei der Streckenbesichtigung mehre Reifenschäden zu beklagen, so

auch meine beiden Teamkollegen Ronny Dietz und Felix Schumann. Dieses Unheil blieb mir verschont und ich glaubte die richtige Reifenwahl getroffen zu haben.

Das eigentliche Rennen am folgenden Tag begann sehr viel versprechend. Ich fühlte mich in bester Verfassung, da ich das letzte Rennen "gut verdaut" hatte und der schwere Sturz nun auch endlich Geschichte war. Beim Schwimmen hielt ich Tuchführung zur Spitzengruppe und ging als neunter aufs Rad. Jetzt begann für mich das eigentliche Rennen, ich machte Platz um Platz gut und fand mich gegen Ende der ersten von drei Radrunden schon auf Rang 5 wieder. Doch dann kam das Aus, ein spitzer Felsbrocken durchbohrte meinem Hinterreifen, trotz Behebung des Schadens war ein weiterfahren unmöglich. So blieb mir nichts anderes übrig als schweren Herzens zusehen zu müssen wie die Konkurrenz an mir vorbeizog.

Vor den Rückflug nach Deutschland blieb mir noch weiterer Tag mit meiner Freundin auf der Sonneninsel, um die Rennen nicht nur physisch sondern auch psychisch zu verdauen.

